

An der sowjetisch-deutschen Front wurde die Wende im zweiten Weltkrieg vollzogen. Bei Kriegsbeginn waren die Faschisten an Kräften und Mitteln überlegen. Sie besaßen ein Übergewicht an Soldaten von 1,8 : 1, an Kampfflugzeugen neuer Typen von 3,2 : 1, an mittleren und schweren Panzern von 1,5 : 1. In den Hauptstoßrichtungen erzielten die Faschisten eine drei- bis fünffache Überlegenheit.

Die Schlacht vor Moskau

Am 16. September 1941 wurde unter dem Decknamen „Taifun“ der Angriff auf Moskau vorbereitet. Die Eroberung Moskaus sollte der ganzen Welt den Triumph der Blitzkriegsstrategie demonstrieren (1). Die Faschisten rechneten damit, daß mit der Einnahme Moskaus die Sowjetunion kapitulieren würde.

Die Heeresgruppe Mitte wurde mit diesem Ziel verstärkt. Anfang Oktober 1941 verfügte sie über 1,8 Millionen Mann, das waren 42 Prozent der Wehrmacht an der sowjetisch-deutschen Front, mehr als 14 000 Geschütze und Granatwerfer — 33 Prozent sowie 1 700 Panzer — 75 Prozent. Zur Unterstützung des Angriffs auf Moskau wurden 1 387 Flugzeuge bereitgestellt. Die faschistischen Truppen waren den sowjetischen Streitkräften an Menschen um das 1,4fache, an Artillerie um das 1,8fache, an Panzern um das 1,7fache und an Flugzeugen um das 2,0fache überlegen. Der Angriff begann am 30. September 1941. Die deutsche Führung hatte die Operation „Taifun“ als die Entscheidungsschlacht des Jahres deklariert.

Heldenhaft stellten sich die sowjetischen Truppen den Angreifern entgegen.

Das Staatliche Verteidigungskomitee beschloß die Evakuierung der Regierungsinstitutionen, des diplomatischen Korps, der Rüstungsbetriebe sowie der wissenschaftlichen und kulturellen Einrichtungen aus der Hauptstadt. Dagegen blieben das Politbüro des ZK der KPdSU, das Staatliche Verteidigungskomitee, das Hauptquartier und die operative Gruppe des Generalstabs in der Stadt.

Die Truppenparade auf dem Roten Platz am 7. November 1941 brachte die Zuversicht der sowjetischen Führung hinsichtlich der erfolgreichen Verteidigung der Hauptstadt zum Ausdruck. Die Regimenter marschierten in voller Ausrüstung und gingen danach unmittelbar an die Front. Die eindrucksvolle Parade und das mobilisierende Beispiel der mehr als 120 000 Kommunisten, die Anfang November zu den um Moskau kämpfenden Truppen gehörten, festigte in den Sowjetbürgern die Überzeugung, daß der Umschwung im Kriegsverlauf mit Sicherheit herbeigeführt werden wird.

Ende November/Anfang Dezember wurde dem faschistischen Oberkommando klar, daß es die sowjetische Hauptstadt nicht einnehmen konnte. Im Verlaufe der Kämpfe vom 16. November bis 5. Dezember verlor die faschistische Wehrmacht vor Moskau 155 000 Soldaten und Offiziere, 777 Panzer und Hunderte Geschütze und Granatwerfer. Die Offensive der Faschisten wurde zum Stehen gebracht. Die faschistische Blitzkriegsstrategie war gescheitert.

Am 6. Dezember gingen die sowjetischen Truppen zur Gegenoffensive über. Der Gegner hatte noch die zahlenmäßige Überlegenheit an Menschen, Artillerie und Panzern. Vergleichbar wird das Kräfteverhältnis zwischen beiden Seiten:

Heeresgruppe Mitte	
Truppen mit Fliegerkräften	1 708 000 Mann
Geschütze und Granatwerfer	13 500
Panzer	1 170
Flugzeuge	615
Sowjetische Truppen der Gegenoffensive	
Truppen mit Fliegerkräften	1 100 000 Mann
Geschütze und Granatwerfer	7 652
Panzer	274
Flugzeuge	1 000

Überlegenheit der faschistischen deutschen Truppen an Menschen 1,5fach, bei Artillerie 1,7-fach, an Panzern 1,5fach.

Bei Fliegerkräften war die sowjetische Gruppierung dem Gegner 1,6fach überlegen.

Diese Tatsachen widerlegen die Lüge bürgerlicher Geschichtsschreiber von einer angeblich zwanzigfachen Überlegenheit der sowjetischen Truppen an Kräften und Mitteln während der Gegenoffensive vor Moskau, die der Befehlshaber der 4. deutschen Panzerarmee, General von Tippelskirch, erfand (2).

Andere faschistische Generale und bürgerliche Historiker versuchen, die Niederlage der deutschen Truppen vor Moskau durch den angeblich zu früh hereinbrochenen Winter, den tiefen Schnee und Frost zu erklären. Hitler gab die Schuld seinen Feldmarschällen und Generalen. Er beschuldigte sie fehlender Härte in der Truppenführung und löste in der 2. Dezemberhälfte 1941 32 hohe militärische Führer ab.

All diese Rechtfertigungsversuche sollten die tatsächlichen Ursachen der Niederlage verdecken. Die entscheidenden Faktoren für den Sieg der Roten Armee vor Moskau waren jedoch die

Die Strategie des Sieges

Eine historisch-aktuelle Dokumentation zur Unterstützung des Zirkels im Partellehrjahr „Geschichte der KPdSU“, Thema 8

hohe Kampfmoral der sowjetischen Soldaten, die enge Verbindung von Volk und Armee, der Masseneroismus der Sowjetunion, die Treue zum sozialistischen Vaterland und zur KPdSU (B). Durch die zielklare parteipolitische Arbeit und das persönliche Vorbild der Kommunisten waren alle Rotarmisten überzeugt: „Vor Moskau muß die Zerschlagung des Feindes beginnen“. Im Verlauf der Gegenoffensive wurde der Gegner 100 bis 250 km von Moskau zurückgedrängt. Das war der erste große Sieg über die faschistischen Eroberer, die erste große Niederlage des faschistischen Deutschlands im zweiten Weltkrieg.

Das Jahr 1942

Die sowjetische Offensive vor Moskau leitete den Beginn der Wende ein. Allerdings gab es auch danach, besonders im Jahre 1942, noch eine Reihe Rückschläge für die Rote Armee. Den Faschisten gelang es, zeitweilig die strategische Initiative zurückzuerobern. Im Frühjahr und Sommer 1942 waren die sowjetischen Streitkräfte gezwungen, erneut zur strategischen Verteidigung überzugehen. Sie mußten einige schwere Niederlagen hinnehmen. Der Gegner durchbrach die Front und stieß in die Tiefe vor. Im Ergebnis heroischer Abwehrkämpfe gelang es den sowjetischen Streitkräften, unterstützt vom ganzen Volk, den Feind schließlich an der Wolga und im Nordkaukasus zum Stehen zu bringen und ihm hohe Verluste an Kräften und Mitteln zuzufügen. Die Verluste der faschistischen Truppen bei Stalingrad vom Juli bis November 1942 betragen: 700 000 Tote und Verwundete, über 1 000 Panzer, 2 000 Geschütze und Granatwerfer sowie 1 400 Flugzeuge.

Der Plan des Gegners, die sowjetischen Hauptkräfte zu zerschlagen und sich des kaukasischen Erdöls zu bemächtigen, wurde zum Scheitern gebracht.



Die Stalingrader Schlacht dauerte vom 19. November 1942 bis zum 2. Februar 1943 und endete mit einer Einschließung und Zerschlagung der faschistischen Truppen. Hinsichtlich des Charakters der operativ-strategischen Aufgaben läßt sich diese Operation bedingt in drei große Etappen einteilen:

1. Durchbruch der Verteidigung, Zerschlagung der Flankengruppierungen des Gegners und Einschließung der 6. deutschen Armee sowie von Teilen der 4. deutschen Panzerarmee.

2. Verrückung der Versuche des Gegners, die eingeschlossene Gruppierung von außen zu entsetzen und Beginn der sowjetischen Gegenoffensive an der äußeren Einschließungsfront.

3. Endgültige Zerschlagung der eingeschlossenen faschistischen deutschen Truppen. Die Angriffsgruppierung der sowjetischen Truppen verfügte über mehr als 1 Million Mann, 13 500 Geschütze und Granatwerfer, 894 Panzer und Selbstfahrlafetten sowie 1 414 Kampfflugzeuge. Die gegnerische Gruppierung in der Stalingrader Richtung zählte 1 011 000 Mann, 10 300 Geschütze und Granatwerfer, 675 Panzer und Sturmgeschütze sowie 1 216 Kampfflugzeuge.

Die Schlacht an der Wolga

Die Stalingrader Schlacht dauerte vom 19. November 1942 bis zum 2. Februar 1943 und endete mit einer Einschließung und Zerschlagung der faschistischen Truppen. Hinsichtlich des Charakters der operativ-strategischen Aufgaben läßt sich diese Operation bedingt in drei große Etappen einteilen:

1. Durchbruch der Verteidigung, Zerschlagung der Flankengruppierungen des Gegners und Einschließung der 6. deutschen Armee sowie von Teilen der 4. deutschen Panzerarmee.

2. Verrückung der Versuche des Gegners, die eingeschlossene Gruppierung von außen zu entsetzen und Beginn der sowjetischen Gegenoffensive an der äußeren Einschließungsfront.

Beim Vergleich dieser Angaben erkennt man, daß die sowjetischen Truppen bei Stalingrad dem Gegner an Kräften und Mitteln nicht wesentlich überlegen waren. Damit sind die Behauptungen von BRD-Historikern über ein erhebliches Kräfteübergewicht der Roten Armee zu Beginn der Gegenoffensive bei Stalingrad widerlegt. Trotzdem gelang es der sowjetischen Führung, in den Hauptstoßrichtungen starke Gruppierungen zu schaffen, die mit mächtigen Anfangsschlägen rasch die vorbereiteten Verteidigungsstellungen des Gegners durchbrachen.

Dabei wirkten sich folgende Faktoren immer stärker zugunsten der sowjetischen Streitkräfte aus:

- Im Ergebnis zielklarer ideologischer Arbeit der KPdSU erstarkten die moralischen Kräfte des Volkes und der Streitkräfte immer mehr;
- die Überlegenheit der sowjetischen Kriegskunst kam voll zur Geltung;
- die Stärke des sozialistischen Staates wuchs, die Verbindung zwischen Front und Hinterland wurde noch enger.

Diese Faktoren trugen wesentlich zum Sieg der Roten Armee in der Schlacht an der Wolga bei. Zweihundert Tage und Nächte tobte in einem riesigen Gebiet zwischen Wolga und Don die Stalingrader Schlacht, deren Maßstäbe, Intensität und Folgen in der

weiteren Entwicklung im Osten ab: sie eröffneten auch 1943 nicht die versprochene zweite Front. Die Faschisten hatten 1943 an der sowjetisch-deutschen Front 232 Divisionen, annähernd 5,2 Millionen Mann, 54 300 Geschütze und Granatwerfer, 5 850 Panzer und Sturmgeschütze, etwa 3 000 Kampfflugzeuge und 227 Kriegsschiffe der Grundklassen. Auf Grund der totalen Mobilisierung im faschistischen Deutschland konnten bis Juni 1943 die Verluste der Wehrmacht ausgeglichen und die zahlenmäßige Stärke sogar gesteigert werden.



Die Stalingrader Schlacht dauerte vom 19. November 1942 bis zum 2. Februar 1943 und endete mit einer Einschließung und Zerschlagung der faschistischen Truppen. Hinsichtlich des Charakters der operativ-strategischen Aufgaben läßt sich diese Operation bedingt in drei große Etappen einteilen:

1. Durchbruch der Verteidigung, Zerschlagung der Flankengruppierungen des Gegners und Einschließung der 6. deutschen Armee sowie von Teilen der 4. deutschen Panzerarmee.

2. Verrückung der Versuche des Gegners, die eingeschlossene Gruppierung von außen zu entsetzen und Beginn der sowjetischen Gegenoffensive an der äußeren Einschließungsfront.

3. Endgültige Zerschlagung der eingeschlossenen faschistischen deutschen Truppen. Die Angriffsgruppierung der sowjetischen Truppen verfügte über mehr als 1 Million Mann, 13 500 Geschütze und Granatwerfer, 894 Panzer und Selbstfahrlafetten sowie 1 414 Kampfflugzeuge. Die gegnerische Gruppierung in der Stalingrader Richtung zählte 1 011 000 Mann, 10 300 Geschütze und Granatwerfer, 675 Panzer und Sturmgeschütze sowie 1 216 Kampfflugzeuge.

Die Schlacht im Kursker Bogen

Das faschistische Oberkommando gelangte zu dem Schluß, daß der Frontvorsprung im Raum Kursk der günstigste Frontabschnitt für einen Schlag gegen die sowjetischen Truppen sei. Für die Realisierung der Operation „Zitadelle“ wurden die kampferfahrensten Verbände herangezogen — 50 Elitedivisionen mit einer Stärke von etwa 900 000 Mann, 10 000 Geschützen und Granatwerfern, 2 700 Panzern und Sturmgeschützen. Die Heeresverbände sollten durch mehr als 2 000 Flugzeuge unterstützt werden. Die Faschisten setzten große Hoffnungen in ihre neue Kampftechnik, in die Panzer „Tiger“ und „Panther“ und in das Sturmgeschütz „Ferdinand“.

Auf der sowjetischen Seite entfalteten sich an den vorbereiteten Linien des Kursker Bogens die starke Gruppierung der Zentral- und der Woronesher Front, die nicht nur zur Verteidigung, sondern auch zum entschlossenen Angriff imstande war. Diese Fronten zählten mehr als 1 337 000 Mann, über 20 000 Geschütze und Granatwerfer, fast 3 600 Panzer und Selbstfahrlafetten sowie 3 130 Kampfflugzeuge (einschließlich der Fernfliegerkräfte).

Außerdem umfaßte die Steppenfront, die hinter diesen beiden Fronten auf-

stellung genommen hatte, fast 580 000 Mann, etwa 8 500 Geschütze und Granatwerfer, mehr als 1 600 Panzer und Selbstfahrlafetten sowie etwa 400 Flugzeuge. Insgesamt bestand folgendes Kräfteverhältnis in der Kursker Richtung Anfang Juli 1943:

Im Morgengrauen des 5. Juli 1943 gingen starke Gruppierungen der Wehrmacht zum Angriff über, die aber sofort auf die standhafte strategische Verteidigung der zwei sowjetischen Fronten stießen. Dem Gegner gelang es nicht, die sowjetischen Truppen zu überraschen. Im Verlauf der Kursker Verteidigungsoperation verteilten die Truppen der Zentralfront und der Woronesher Front alle Versuche des faschistischen Oberkommandos, sie einzukreisen und zu vernichten. Die Schlacht trug außerordentlich hartnäckigen Charakter und war auf beiden Seiten verlustreich. Ihrem Ausmaß und ihrer Anspannung nach zählte sie zu den größten Schlachten des zweiten Weltkrieges.

Auf beiden Seiten nahmen an der Schlacht insgesamt fast 2 582 000 Mann mit 37 800 Geschützen und Granatwerfern, 8 000 Panzern und Selbstfahrlafetten bzw. Sturmgeschützen und 6 000 Kampfflugzeugen teil. Die Schlacht im Raum Prochorowka am 12. Juli 1943, an der auf beiden Seiten gleichzeitig 1 200 Panzer und Selbstfahrlafetten bzw. Sturmgeschütze teilnahmen, war die größte Begegnungsschlacht von Panzern im zweiten Weltkrieg.

Der Angriff der Wehrmacht erlitt eine Niederlage. Am 13. Juli 1943 mußten die Faschisten zur Verteidigung übergehen. Die Rote Armee begann die Gegenoffensive. An den Luftkämpfen jener Tage beteiligten sich auch die Flieger der französischen Staffel „Normandie“. Die erfolgreiche Gegenoffensive der Sowjetarmee in Richtung Belgorod — Charkow bildete den Abschluß der Kursker Schlacht. Am 23. August wurde Charkow befreit. Die Schlacht im Kursker Bogen war eine der wichtigsten Etappen der Strategie des Sieges über das faschistische Deutschland.

Bei diesem gigantischen militärischen Zusammenstoß offenbarten sich die hohe Kriegskunst und Meisterschaft der Kommandeure, Politarbeiter und Stäbe, die Tapferkeit der Truppenteile und Verbände der Sowjetarmee. Die sowjetischen Truppen zerschlugen in dieser Schlacht 30 Divisionen. Die Wehrmacht verlor etwa 500 000 Soldaten und Offiziere, 1 500 Panzer, 3 000 Geschütze und über 3 700 Flugzeuge.

Der Sieg der sowjetischen Streitkräfte schuf günstige Voraussetzungen für ihre allgemeine Offensive und war von großer internationaler Bedeutung. Er unterstützte die Landung der anglo-amerikanischen Truppen in Italien Anfang Juli 1943 und verhinderte auch die geplante Okkupation Schwedens durch Hitlerdeutschland.

Die allgemeine Offensive der sowjetischen Truppen von August bis Ende 1943 bestand aus einer Reihe großer Angriffsoperationen in der strategischen West- und Südwestrichtung. Ihr Ziel war die Befreiung der Ukraine östlich des Dnepr und des Donezbeckens sowie die Forcierung des Dnepr. Dieser Fluß bildete das Hauptstück des faschistischen „Ostwalls“.

Selbst während der Ardennenoffensive, die die faschistische Wehrmacht am 16. Dezember 1944 mit der politischen Zielstellung begann, die USA und Großbritannien zu einem Separatfrieden zu bewegen, blieb die sowjetisch-deutsche Front Hauptkriegsschauplatz, auf dem die Faschisten hohe Verluste erlitten. Hier waren um die Jahreswende 1944/45 die Hauptkräfte der Wehrmacht eingesetzt — 3 700 000 Mann, 56 000 Geschütze und Granatwerfer, 8 000 Panzer und Sturmgeschütze sowie 4 000 Flugzeuge.

Als die anglo-amerikanischen Verbände durch die faschistische Ardennenoffensive in Bedrängnis gerieten, hatte W. Churchill ein dringendes Hilferosuchen an J. W. Stalin gerichtet mit der Bitte, die westlichen Alliierten zu entlasten. Deshalb wurde die für den 20. Januar 1945 geplante Offensive der Sowjetarmee mit dem Hauptschlag in Richtung Warschau — Berlin auf den 12. Januar vorverlegt. Wie erwartet sah sich die faschistische Wehrmachtführung gezwungen, alle verfügbaren Reserven an die Ostfront zu werfen und 15 Divisionen von der Westfront abzuziehen. Mit machtvollen Angriffsoperationen durchkreuzte die Sowjetarmee in der Schlupfphase des Krieges die verzweifelten Versuche der faschistischen Führung, Zeit für ein antisowjetisches Übereinkommen mit den Westmächten zu gewinnen.

Die faschistischen Truppen leisteten gegen Kriegsende im Westen vielfach nur noch symbolisch Widerstand. Die anglo-amerikanischen Verbände konnten deshalb relativ rasch ostwärts vorstoßen. Die reaktionären Kreise der Westmächte wollten verhindern, daß die sowjetischen Streitkräfte Westeuropas befreiten.

Wie schwer die Kämpfe in den letzten Kriegstagen noch waren, bezeugte die Kämpfe um Berlin. In der Zeit vom 16. April bis zum 8. Mai 1945 fielen mehr als 100 000 Sowjetsoldaten für die Befreiung Berlins von der faschistischen Bestie. Der Heldenkampf des Sowjetvolkes lehrt: Niemandem wird es gelingen, den Sozialismus zu besiegen!

Dietmar Claus / Doz. Dr. Siegfried Mai, Sektion Marxismus-Leninismus

Quellenverzeichnis

- (1) Die Zahlenangaben im Artikel wurden der „Geschichte des zweiten Weltkrieges 1939-1945“ in 12 Bänden, Band 4, Berlin 1980, entnommen.
- (2) K. v. Tippelskirch, „Geschichte des zweiten Weltkrieges“, Bonn 1957, S. 215.
- (3) Vgl. Leak Ireland — Kunze, „Die entscheidende Front“, in: „Armee und Luftwaffe“, Heft 4/1983, S. 24.

Die westlichen Alliierten waren während der Landung in der Normandie am 6. Juni 1944 fast doppelt so stark wie der faschistische Gegner und besaßen die Luft- und Seeherrschaft. Ihre Streitkräfte verfügten über 10 859 Kampfflugzeuge, 2 316 Transportflugzeuge und 2 591 Lastensegler. Die Seestreitkräfte zählten 537 Kampfschiffe, für den Transport der Truppen über den Kanal, deren Gesamtstärke 2 876 439 Mann betrug, standen außerdem 5 725 Transport- und Spezialschiffe bereit.

Diesem Potential konnte die faschistische Seite nur 350 Kampfflugzeuge, 11 Zerstörer und Torpedoboote, 49 U-Boote, 343 Schnell- und Minenräumboote, 116 Sicherungs- und Vorpostenschiffe und 42 Artillerieprahme entgegenstellen. Ihre Truppenstärke betrug 59 Divisionen. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Donitz, mußte zugeben, daß die deutschen Seestreitkräfte eine Landung des Gegners weder verhindern noch zurückschlagen konnten.

Unter erbitterten Anstrengungen versuchten die Faschisten, an der sowjetisch-deutschen Front ihre Positionen zu halten. Sie hofften auf den Zerfall der Antihitlerkoalition. Die Verluste der sowjetischen Streitkräfte waren im letzten Kriegsjahr noch sehr hoch. So fielen außerhalb der sowjetischen Staatsgrenzen, bei der unmittelbaren Befreiung anderer Völker, mehr als eine Million Rotarmisten. Allein auf polnischem Territorium waren es 600 000.

Selbst während der Ardennenoffensive, die die faschistische Wehrmacht am 16. Dezember 1944 mit der politischen Zielstellung begann, die USA und Großbritannien zu einem Separatfrieden zu bewegen, blieb die sowjetisch-deutsche Front Hauptkriegsschauplatz, auf dem die Faschisten hohe Verluste erlitten. Hier waren um die Jahreswende 1944/45 die Hauptkräfte der Wehrmacht eingesetzt — 3 700 000 Mann, 56 000 Geschütze und Granatwerfer, 8 000 Panzer und Sturmgeschütze sowie 4 000 Flugzeuge.

Als die anglo-amerikanischen Verbände durch die faschistische Ardennenoffensive in Bedrängnis gerieten, hatte W. Churchill ein dringendes Hilferosuchen an J. W. Stalin gerichtet mit der Bitte, die westlichen Alliierten zu entlasten. Deshalb wurde die für den 20. Januar 1945 geplante Offensive der Sowjetarmee mit dem Hauptschlag in Richtung Warschau — Berlin auf den 12. Januar vorverlegt. Wie erwartet sah sich die faschistische Wehrmachtführung gezwungen, alle verfügbaren Reserven an die Ostfront zu werfen und 15 Divisionen von der Westfront abzuziehen. Mit machtvollen Angriffsoperationen durchkreuzte die Sowjetarmee in der Schlupfphase des Krieges die verzweifelten Versuche der faschistischen Führung, Zeit für ein antisowjetisches Übereinkommen mit den Westmächten zu gewinnen.

Die faschistischen Truppen leisteten gegen Kriegsende im Westen vielfach nur noch symbolisch Widerstand. Die anglo-amerikanischen Verbände konnten deshalb relativ rasch ostwärts vorstoßen. Die reaktionären Kreise der Westmächte wollten verhindern, daß die sowjetischen Streitkräfte Westeuropas befreiten.

Wie schwer die Kämpfe in den letzten Kriegstagen noch waren, bezeugte die Kämpfe um Berlin. In der Zeit vom 16. April bis zum 8. Mai 1945 fielen mehr als 100 000 Sowjetsoldaten für die Befreiung Berlins von der faschistischen Bestie. Der Heldenkampf des Sowjetvolkes lehrt: Niemandem wird es gelingen, den Sozialismus zu besiegen!

Die letzten Monate des Krieges im Jahre 1945

Die westlichen Alliierten waren während der Landung in der Normandie am 6. Juni 1944 fast doppelt so stark wie der faschistische Gegner und besaßen die Luft- und Seeherrschaft. Ihre Streitkräfte verfügten über 10 859 Kampfflugzeuge, 2 316 Transportflugzeuge und 2 591 Lastensegler. Die Seestreitkräfte zählten 537 Kampfschiffe, für den Transport der Truppen über den Kanal, deren Gesamtstärke 2 876 439 Mann betrug, standen außerdem 5 725 Transport- und Spezialschiffe bereit.

Diesem Potential konnte die faschistische Seite nur 350 Kampfflugzeuge, 11 Zerstörer und Torpedoboote, 49 U-Boote, 343 Schnell- und Minenräumboote, 116 Sicherungs- und Vorpostenschiffe und 42 Artillerieprahme entgegenstellen. Ihre Truppenstärke betrug 59 Divisionen. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Donitz, mußte zugeben, daß die deutschen Seestreitkräfte eine Landung des Gegners weder verhindern noch zurückschlagen konnten.

Unter erbitterten Anstrengungen versuchten die Faschisten, an der sowjetisch-deutschen Front ihre Positionen zu halten. Sie hofften auf den Zerfall der Antihitlerkoalition. Die Verluste der sowjetischen Streitkräfte waren im letzten Kriegsjahr noch sehr hoch. So fielen außerhalb der sowjetischen Staatsgrenzen, bei der unmittelbaren Befreiung anderer Völker, mehr als eine Million Rotarmisten. Allein auf polnischem Territorium waren es 600 000.

Selbst während der Ardennenoffensive, die die faschistische Wehrmacht am 16. Dezember 1944 mit der politischen Zielstellung begann, die USA und Großbritannien zu einem Separatfrieden zu bewegen, blieb die sowjetisch-deutsche Front Hauptkriegsschauplatz, auf dem die Faschisten hohe Verluste erlitten. Hier waren um die Jahreswende 1944/45 die Hauptkräfte der Wehrmacht eingesetzt — 3 700 000 Mann, 56 000 Geschütze und Granatwerfer, 8 000 Panzer und Sturmgeschütze sowie 4 000 Flugzeuge.

Als die anglo-amerikanischen Verbände durch die faschistische Ardennenoffensive in Bedrängnis gerieten, hatte W. Churchill ein dringendes Hilferosuchen an J. W. Stalin gerichtet mit der Bitte, die westlichen Alliierten zu entlasten. Deshalb wurde die für den 20. Januar 1945 geplante Offensive der Sowjetarmee mit dem Hauptschlag in Richtung Warschau — Berlin auf den 12. Januar vorverlegt. Wie erwartet sah sich die faschistische Wehrmachtführung gezwungen, alle verfügbaren Reserven an die Ostfront zu werfen und 15 Divisionen von der Westfront abzuziehen. Mit machtvollen Angriffsoperationen durchkreuzte die Sowjetarmee in der Schlupfphase des Krieges die verzweifelten Versuche der faschistischen Führung, Zeit für ein antisowjetisches Übereinkommen mit den Westmächten zu gewinnen.

Die faschistischen Truppen leisteten gegen Kriegsende im Westen vielfach nur noch symbolisch Widerstand. Die anglo-amerikanischen Verbände konnten deshalb relativ rasch ostwärts vorstoßen. Die reaktionären Kreise der Westmächte wollten verhindern, daß die sowjetischen Streitkräfte Westeuropas befreiten.

Wie schwer die Kämpfe in den letzten Kriegstagen noch waren, bezeugte die Kämpfe um Berlin. In der Zeit vom 16. April bis zum 8. Mai 1945 fielen mehr als 100 000 Sowjetsoldaten für die Befreiung Berlins von der faschistischen Bestie. Der Heldenkampf des Sowjetvolkes lehrt: Niemandem wird es gelingen, den Sozialismus zu besiegen!

Die Schlacht am Dnepr

Mit dem Übergang zur strategischen Verteidigung wollte die faschistische Führung die Offensive der sowjetischen Truppen aufhalten und wichtige Wirtschaftsgebiete der UdSSR, besonders der Ostukraine und des Donezbeckens, weiter ausplündern. Zu diesem Zwecke konzentrierte sie in der Ostukraine etwa 700 000 Mann, bis 1 200 Panzer und Sturmgeschütze, etwa 7 200 Geschütze und Granatwerfer und bis 900 Flugzeuge.

Auf sowjetischer Seite standen in der Zentral-, der Woronesher und der Steppenfront 1 580 000 Mann, 1 180 Panzer und Selbstfahrlafetten, 30 245 Geschütze und Granatwerfer sowie mehr als 1 700 Kampfflugzeuge. Die sowjetischen Truppen erhielten die Aufgabe, die Ostukraine zu befreien und den Dnepr gleichzeitig an mehreren Abschnitten zu forcieren.

Der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Süd, Manstein, ließ im Donezbecken die Taktik der „verbrannten Erde“ anwenden. Er realisierte damit Hitlers Befehl, der gefordert hatte: „Der Feind soll ein tatsächlich total verbranntes und zerstörtes Land vorfinden.“ Die faschistische „Taktik der verbrannten Erde“ führte zu ungeheuren Zerstörungen in der Sowjetunion, konnte aber nicht verhindern, daß die Herbstoffensive der Roten Armee mit großen Siegen endete. Die Befreiung der westlichen Gebiete der RSPFR wurde vollendet, die Ostukraine, das Donezbecken und der Kuban befreit sowie mit der Befreiung der Westukraine und Ostbeloruslands begonnen. Am 6. November 1943 wurde Kiew nach 778-tägiger faschistischer Besetzung befreit und erhielt den Ehrennamen „Heldenstadt“.

Mit den erneuten Niederlagen verschlechterte sich die militärische und

eng gebunden